

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stens einander aus dem Wege gehen, so fällt es da den Weibern bekanntlich sehr schwer. Fast jede Woche hatte der kaufmännische Schiedsrichter unter den Frauen zu schlichten, die in Streit geraten waren und sich „mal gehörig die Ehrentitel ausgelegt hatten“. Er stiftete fast immer friedliche Vergleiche, und das machte er so: Sein „Schiedsmann-Bureau“ befand sich weitab von der Straße, ganz hinten im



Bilder aus Oberösterreich:

Die **Natternbacher Linde**. Diese prächtige Linde steht beim Vaterhause des Herrn Landeshauptmannes Hauser in Natternbach.

Hinterhause, enthielt ein Fenster, das man ohne Stuhl nicht erreichen konnte, und dann nur noch einen schweren Tisch und drei derbe Stühle. Hatte er nun die beiden Parteien bestellt, so ging er zur bestimmten Stunde, die Hände in den beiden Hosentaschen, ein Vieblein pfeifend, in dem langen Hausgang auf und ab. Die erste streitbare

Madame, die mit zornfunkelnden Augen und verbissenen Lippen erschien, wurde freundlichst begrüßt und schmunzelnd nach dem Bureau geleitet. „Schön, daß Ihr so pünktlich kommt! Setzt Euch ein wenig! Frau N. wird wohl auch bald kommen.“

Mit solchen Worten wurde die Person in das Zimmer geschoben, und dann entfernte sich der Schiedsmann und schloß die Türe hinter sich zu. Wenn die Gegenpartei etwas zögerte, war es ihm sehr lieb; „das dient zur Beruhigung“, meinte er. Kam dieselbe endlich, so wurde sie in derselben Weise zum Bureau geleitet, hineingeschoben und mit den Worten: „So, nun überlegt euch beide 'mal den Fall in aller Ruhe; ich komme gleich wieder!“ — die Türe hinter den feindlichen Schwestern abgeschlossen.

Es dauerte in der Regel nicht sehr lange, bis es dahinter laut wurde, oft sehr laut, auch kam es vor, daß beide Parteien sich in die Haare gerieten. Das kümmerte aber unseren Schiedsmann wenig, je toller es zuging, desto fröhlicher pfiß er ein Vieblein nach dem andern; nur wenn etwas Ruhe eingetreten war, steckte er versuchsweise den Kopf durch die Türe und fragte: „Seid ihr nun bald fertig?“ Ging der Streit wieder los, zog er die Türe wieder zu und schloß neuerdings ab.

Erst wenn beide Streithennen sich gründlich ausgeschimpft hatten und keinen Laut mehr hervorbringen konnten, trat er, mit Tintensaß, Feder und Protokollbuch bewaffnet, in die Stube, setzte sich auf den dritten Stuhl breit an den Tisch und fragte mit dem unschuldigsten Gesichte von der Welt: „Nun, wie soll es dann nun sein?“ Dann schlug er einen billigen und gültlichen Vergleich vor und hatte damit stets Erfolg. Die Weiber hatten Zorn und Galle verbraucht und waren zur Versöhnung geneigt. An böse Folgen war nicht zu denken, die Weiber konnten sich höchstens kragen und heißen, da sich in der friedlichen Schiedsmannsstube keine gefährlichen Gegenstände, keine Kohlenkübel und keine Feuerzangen befanden. So lief der Vergleichstermin immer gut ab.

